

Glauben gegen das aufkommende, neue Kraft sammelnde und von Stunde zu Stunde mehr Feld gewinnende Heidentum zu verteidigen. Vergessen Sie nicht, der Grundgegensatz gegen das Christentum lag ehemals, liegt noch und wird bis zum Ende liegen im Heidentum: Die Abgötter gegenüber dem lebendigen Gott; insofern lag in der kühnen Zeichnung des deutschen Kaisers, als er uns im Buddhismus den nahenden Feind zeigte, eine tiefgefühlte Wahrheit. Es hängt ein dichter Vorhang vor der Zukunft, aber Christus hat uns auf Patmos das Nahen eines blutigen Eindringens geweissagt, und jetzt schon hat Japans riesenhafte Entwicklung in weniger als vierzig Jahren ganz Europa mit Schrecken davor erfüllt, was uns von der „gelben Rasse“, d. h. mit Indien weit mehr als der Hälfte der Menschheit, zu erwarten steht. Und hat nicht Gordon bezeugt, daß seine Chinesen, mit denen er die Taipings schlug, wenn sie erst gut gedrillt, bewaffnet und geführt würden, die besten Soldaten der Welt seien? In der Tat, die asiatische Frage ist voll tiefen Ernstes. In Asien hat das Weltproblem begonnen, in Asien wird es seine Vollendung finden; technisch wie materiell drängen uns, wie die Erfahrung lehrt, die heidnischen Nationen, sobald sie aufwachen und aus ihrem Todesschlaf wieder aufstehn, in einem Augenblick beiseite. Trotzdem wäre dies nichts, stünde die Christenheit in der alten und neuen Welt um das Kreuz vereint und ginge jubelnd für ihren König und Heiland wie in den Tagen der Kreuzzüge, dem letzten Weltkampf entgegen. Wie aber, wenn heidnische Gedanken, heidnisches Streben, heidnisches Ideal auch unter uns Feld gewinnt und das aufkommende Geschlecht bis ins Innerste antastet?! Jetzt schon hat man, weil das christliche Einheitsbewußtsein so schreiend geschwächt war, schlaff und mattherzig die Armenier ausmorden lassen; der Grieche ist vom Türken niedergeworfen, und Gladstone, der als christlicher Staatsmann Calvinist in Mark und Bein war und den Mut besaß, den Sultan als den „Great assassin“ zu brandmarken, ist von uns gegangen. Und darum muß auf radikale Entschlossenheit gedrungen werden, mit Halbheiten kommen wir nicht weiter und die Oberflächlichkeit stählt uns nicht. Prinzip muß wieder gegen Prinzip, Weltanschauung gegen Weltanschauung, Geist gegen Geist Zeugnis ablegen, und sage es da anders, wer es besser weiß, ich kenne da kein festeres und haltbareres Bollwerk als den noch immer unüberwindlichen Calvinismus.

Und fragen Sie mich dann halb spottend, ob ich denn wirklich naiv genug sei, um von bestimmten calvinistischen Studien eine